

*Oliver Jungjohann*

*Verrat am  
Elfenparadies*

*Die Wasserfall-Trilogie Band III*

*— Leseprobe —*

Text, Gestaltung, Cover, Fotos (Kap. 9,22), konstruierte  
Computergrafiken (alle anderen Kapitel) sowie Foto-Elemente  
für Computergrafiken: Oliver Jungjohann

Herausgeber und Copyright:  
© 2016 by Oliver Jungjohann, Bochum.  
Alle Rechte vorbehalten.

Originalausgabe

Printed in Germany  
Verlag Oliver Jungjohann, Bochum

Autorenwebseite der Wasserfall-Trilogie:  
[www.hinterdemwasserfall.de](http://www.hinterdemwasserfall.de)

ISBN: 978-3-9817684-3-5

Dieses Buch ist auch als E-Book-Edition erhältlich, z.B.  
im EPUB-Format unter der ISBN 978-3-9817684-5-9.  
Weitere Formate für Kindle, Tolino, Kobo und andere E-Book-  
Reader im Handel erhältlich.

*Zaheda, Salima,  
Gulalai und Parmina  
gewidmet*

# Inhalt

<b>1 Baumhausrunde</b>	<b>9</b>
<b>2 Marvin</b>	<b>27</b>
3 Neuigkeiten	41
4 Der Entschluss	51
5 Auf dem Weg zur Night Sky	65
6 Stille Vergangenheit	83
7 Freundinnen	103
8 Der Wald hat Ohren	117
9 Erfahrungen	129
10 Wege und Versuche	145
11 Wer nicht fragt, hat schon eine falsche Antwort	163
12 Elternsorgen	177
13 Geständnisse	193
14 Der Reporter	217
15 Elfenpower, Elfenoma und Trichter	233
16 Besondere Momente	255
17 Ort der Pfortengeheimnisse	277
18 Konsequenzen	295
19 Letzte Prüfung	319
20 Freundschaft bricht Mauern	333
21 Puzzleteile	349
22 Das, was zählt	363
x1 <i>Making-of</i>	389
x2 <i>Danksagung</i>	405
<b>x3 <i>Über den Autor</i></b>	<b>408</b>
x4 <i>Bonusmaterial und Links</i>	410

# 1

## *Baumhausrunde*

Aufgeregt zog Leonie an ihren Fingern herum. »Los, erzähl endlich«, bettelte sie voller Ungeduld, rupfte ein Büschel Gras aus dem Boden der Waldlichtung und warf es auf Finja.

»Echt jetzt, wir haben wochenlang warten müssen. Spann uns nicht noch mehr auf die Folter!«, maulte Samira.

Finja grinste genüsslich. »Ja doch, ich muss gerade eben noch kurz überlegen, wo ich beginne«, antwortete sie ihren Freundinnen. Ihr gefiel die Rolle sichtlich, eine ganze Kiste voller Geheimnisse zu hüten und sie bald Stück für Stück zu enthüllen. Alle eingeweihten Freunde waren am ersten Tag nach den Sommerferien zur kleinen Waldlichtung am Baumhaus gekommen und hatten es sich bei strahlend schönem Septemberwetter in der Nachmittagssonne gemütlich ge-

macht, um endlich den Bericht von Finja und ihrem Bruder Aaron zu hören. Toni war der einzige in der Runde, der Bescheid wusste und von Finja bereits kurz nach der gefährlichen Aktion in Italien über viele Details per Handy informiert worden war. Als Finjas richtiger Freund – in jeder Hinsicht – war es ihm sehr schwer gefallen, während der Expedition Geduld zu haben und abzuwarten, welche Nachrichten ihn aus dem fernen Gargano erreichen würden. Inständig hatte er gehofft, dass alles gutgegangen war.

Finja beugte sich etwas vor, setzte eine geheimnisvolle Miene auf und sagte: »Also, erst einmal sind wir in dem hübschen Städtchen Mattinata Eis essen gegangen, ich hatte mir eine Kugel Erdbeer, eine Kugel...«

Aus allen Richtungen hagelte es Protest.

»Mensch Finja, jetzt leg endlich los! Was war denn jetzt mit der Höhle??«, fragte Paulina etwas genervt. Aaron kicherte schadenfroh vor sich hin. Er hatte es seiner älteren Schwester überlassen, die Erzählung zu beginnen und amüsierte sich jetzt köstlich über die aufgeregte Meute.

»Schon gut, wollte euch nur etwas foppen. Also, der Reihe nach mit den wichtigsten Dingen. Wie ihr wisst, wollten wir uns ja in der Grotte mit diesem Geologiestudenten treffen, der da die Höhlentouren organisiert. Das hat auch super geklappt, und vorher hatten wir eine andere

Grotte zusammen mit unseren Eltern besucht, weil wir dort vielleicht auf Zusammenhänge zwischen Vulkanismus und Höhlen gestoßen wären, und es eventuell irgendeine Verbindung zu dem Untergang der Night Sky oder irgendeiner Pforte zur Elfenwelt gegeben hätte. Na, hätte ja sein können. Aber diese Michaelisgrotte war eher langweilig und hat auch nichts mit Lava zu tun. Dann haben wir erst einmal eine normale Touristenführung in der eigentlichen Grotte mitgemacht und ein paar harmlose Fragen gestellt, da hat keiner was gemerkt, was wir vorhatten. Wir haben danach mit Peter, so heißt der Höhlentourenführer, ein zweites Treffen abgemacht, wenn keine Touris dabei sind. Für den Tag haben wir uns Fahrräder gemietet und sind dann mit unserer Ausrüstung und den Bescheinigungen losgefahren, ohne dass unsere Eltern was gecheckt haben.«

»Dann ging es mit dem Motorboot zur Grotte, das Ding hatte einen Affenzahn drauf, Alter!«, ergänzte Aaron in Richtung seines Schulfreundes Sam.

»In der Höhle hat uns Peter dann auf einer Karte gezeigt, wo der gesicherte Teil ist«, fuhr Finja fort. »Und dabei hat er dann einen entscheidenden Hinweis auf einen ehemaligen Lavabereich gegeben, der für seine Forschungsaufgaben aber uninteressant sei. Der wusste nach wie vor nicht, was wir wirklich wollten. Für uns war es natürlich gleich klar, dass wir diesen Lavateil mal unter die Lupe nehmen mussten!«

»Aber dann hat dieser Peter doch alles mitgekriegt«, sagte Lena.

»Eben nicht«, erwiderte Finja. »Der hatte ja vor, in einem anderen Höhlenteil seine Forschungsarbeiten weiterzumachen. Wir mussten ihm versprechen, nur auf den gesicherten Touristenwegen zu bleiben, die auch beleuchtet sind, und wir mussten ihm vorher die schriftlichen Bescheinigungen geben. Dass wir eine Kletterausbildung haben und unsere Eltern das erlauben, dass wir diese Route ohne Begleitung gehen dürfen.«

»Was, das haben die euch erlaubt?«, staunte Samira.

Finja grinste ein wenig verlegen. »Ähem, nicht so wirklich. Die Kletterausbildung hatten wir ja, aber die Einverständniserklärung unserer Eltern hätten wir dafür vielleicht nicht bekommen. Deswegen haben wir die... naja... eben gefälscht.«

»Waaas?!? Au wei!«, rief Leonie erschrocken und starrte Finja mit aufgerissenen Augen an. Paulina zog die Luft durch ihre Zähne und meinte: »Na, wenn die das rauskriegen, gibt das aber tierisch Ärger!«

»Was hätten wir denn sonst machen sollen?«, verteidigte Aaron.

Finja verschränkte die Arme. »Eben! Es gab keine andere Möglichkeit. Hätten wir Mama und Papa sagen sollen: Hey, wir sind gerade auf der Suche nach einer Lavaverbindung zur Elfenwelt, um eine weitere Pforte zu finden und das Geheimnis um den Untergang der Night Sky zu lüften,



gebt uns bitte die Erlaubnis, alleine in der Grotte danach zu suchen? Das wäre bestimmt fantastisch erfolgreich gewesen.«

»Ist jetzt auch egal, alles ist ja gutgegangen«, versuchte Aaron zu beruhigen.

»Also, wir haben Peter dann die Bescheinigungen gegeben, er ist zu seinem Forschungsbereich gegangen und wir haben die Karten verwendet, um mit unserer Ausrüstung zu dem spannenden Teil zu kommen.«

»Spannend war es aber schon auf dem Weg dahin, mit dem Höhlensee, da mussten wir durch einen Unterwasserdurchgang tauchen! Und dann ist Finja noch auf einer steilen Felsplatte ausgerutscht«, erzählte Aaron.

»Ihr seid echt verrückt«, meinte Leonie kopfschüttelnd.

»Ach was, das war ja noch harmlos«, sagte Finja grinsend. »Die richtig gefährlichen Situationen kamen ja noch.«

Sie berichtete der gebannt zuhörenden Runde abwechselnd mit ihrem Bruder, wie sie den erkalteten Lavatunnel fanden und schließlich im Felsenturm die Blüte entdeckten. *Die Blüte*, wie sie dann durch Ausprobieren festgestellt hatten und sich tatsächlich der Strudel im Meer bildete. Und wie es damit für sie absolut sicher war, dass dadurch der Untergang der Night Sky und das Herunterfallen in die Elfenwelt geklärt wären.

»Schon ganz logisch, aber was ist denn jetzt mit der Lavapforte? Diese Röhre ist doch erkaltet, ihr habt da keine aktive Lava gefunden«, sagte Samira nachdenklich.

»Genau, das wird auf jeden Fall noch etwas sein, was wir herausfinden müssen«, meinte Toni.

»Und das mit dieser Steintafel und der griechischen Botschaft darauf. Tauma tis sophías archí«, ergänzte Finja.

»Hä? Was für'n Trauma?«, fragte Lena etwas irritiert.

Finja lachte. »Tauma. Oder Thaumázain. Griechisch für das Staunen. Auf dieser Steintafel im Felsenturm stand ein Spruch vom griechischen Philosophen Platon, übersetzt bedeutet der, dass das Staunen der Anfang der Weisheit ist. Diese Tafel ist bestimmt schon uralte, Platon hat vor über 2000 Jahren gelebt. Und die Gegend mit der Grotte heißt Portogreco, 'griechisches Tor'. Vielleicht hat jemand vor langer Zeit dort eine Pforte zur Elfenwelt entdeckt, als die Lavahöhle irgendwie noch aktiv war.«

»Oder da gab's die Blüte vielleicht auch schon und es hat einen ähnlichen Fall mit dem Wasserstrudel gegeben wie das mit der Night Sky«, meinte Aaron.

»Glaub ich nicht, dann hätte es bestimmt auch eine Sage dazu in der Elfenwelt gegeben«, wandte Toni ein.

»Hmm, ja... aber die Zeit vergeht bei denen doch auch viel langsamer im Vergleich zu uns. Wenn

das mit der Steintafel schon 2000 Jahre her ist, ist das bei denen schon 6000 Jahre her! Vielleicht gibt es aus so alter Zeit bei denen keine genauen Infos mehr«, sagte Leonie.

»Klingt einleuchtend«, bestätigte Finja und berichtete dann weiter von der Situation im Felsenturm vor der Küste, von den Momenten ihrer Angst und wie sie dann doch endlich den rettenden Rückweg schaffen konnten.

Nachdem die abenteuerlichen Erlebnisse erzählt waren und sich die Aufregung der Runde ein wenig gelegt hatte, schilderte Finja noch die tolle Atmosphäre der italienischen Dörfer, berichtete vom kristallklaren, tiefblauen Meer, von den herrlichen Sonnenuntergängen und weckte bei allen den Wunsch, möglichst sofort wieder in den Urlaub zu fahren.

»Es war ja schon irgendwie gemein, dass du uns aus Italien nur einen kurzen Zweizeiler als SMS geschickt hast«, sagte Paulina etwas vorwurfsvoll zu Finja.

»Genau, wir waren total neugierig, aufgeregt und hatten uns 'ne Menge Gedanken gemacht, was da alles gewesen sein könnte«, stimmte Lena zu.

»Aber so war es eben fair«, verteidigte Finja. »Ich hätte doch nicht allen die Infos schicken können, Samira und Leonie waren noch im Urlaub bis vor ein paar Tagen. Hätte ich unfair gefunden, den beiden nichts zu erzählen. Und außerdem war

es doch so viel spannender, das jetzt allen gleichzeitig erzählen zu können.«

»Hmm, stimmt schon. Aber etwas fies war es schon, dass die SMS uns so auf die Folter gespannt hat«, meinte Paulina und gab Finja einen Knuff in die Seite.

Finja grinste. »Naja, ein wenig Vorfremde auf spannende Berichte kann ja nicht schaden.«

»Jetzt müssen wir noch irgendwie die Überreste der Night Sky finden«, sagte Paulina.

»Klar, aber wie?«, fragte Lena. »Dass der Absturzort irgendwie in der Nähe der italienischen Grotte sein muss, ist logo. Aber wo ist sozusagen Italien in der Elfenwelt?«

»Wie wär's, das über so eine Dörferreise mit den Elfenfreunden zusammen zu versuchen? Die kennen wenigstens die Gebiete und könnten andere Elfen finden, die mehr von den alten Sagen kennen«, schlug Toni vor.

»Und wie sollen wir das organisieren? Ich meine, wie machen wir das, damit unsere Eltern nichts davon mitkriegen, dass wir für eine ganze Zeit in die Elfenwelt gehen? Das ist ja dann deutlich länger als unsere Besuche sonst da unten. Wie stellt ihr euch das vor?«, fragte Paulina.

»Das können wir wohl vergessen«, meinte Sam zweifelnd.

Eine Weile sagte keiner mehr etwas, jeder grübelte vor sich hin.

»Ich hab 'ne Idee, die ist aber sehr riskant«, unterbrach Leonie das nachdenkliche Schweigen.

»Ein Teil der Gruppe sagt, wir machen ein Übernachtungstreffen zum Beispiel bei Finja, die andere Gruppe sagt, wir machen das bei Samira. Wenn wir das so machen, dass alle diejenigen Eltern, die auch sonst Kontakt miteinander haben, die gleiche Information bekommen, könnte es sein, dass der Trick niemandem auffällt. Jedenfalls, solange keiner bei den anderen Eltern nachfragt.«

»Das ist aber wirklich sehr kritisch«, meinte Lena.

»Naja, hast du schon irgendwann mal erlebt, dass deine Eltern bei den anderen Eltern nachfragen, ob es wirklich stimmt, dass du da zur Übernachtung eingeladen bist? Da wir alle schon länger befreundet sind, denkt doch keiner, dass das nicht die Wahrheit ist«, wandte Finja ein.

»Das meine ich auch nicht. Ich meinte, dass gerade dann irgendein doofer Zufall sowas auffliegen lässt, zum Beispiel, dass jemand anruft, weil man zu einer anderen Uhrzeit wieder zurückkommen soll«, erklärte Lena.

»Ja, solche Zufälle passieren immer gerade dann, wenn man die überhaupt nicht brauchen kann«, stimmte Paulina zu.

»Irgendwann müssen wir vielleicht doch jemanden in die Geheimnisse einweihen«, meinte Leonie.

»Hmm...«, antwortete Finja zögerlich. »Ja, würde auf jeden Fall einiges vereinfachen, aber andererseits glaube ich, dass die viel zu viel Angst hätten und uns alles verbieten würden. Vorausge-

setzt, die glauben uns das überhaupt und lachen sich nicht tot.«

»Darüber sollten wir noch mal ganz in Ruhe nachdenken«, meinte Toni. »Auf jeden Fall wäre es besser, jetzt erst einmal die Elfen zu treffen und das mit denen absprechen, ob so eine Dörferreise geht und auch Sinn macht.«

Die Runde stimmte sofort zu.

»Was meint ihr, was wir da wohl beim Schiffswrack alles finden werden?«, fragte Samira.

»Wenn wir das Wrack finden und es nicht in irgendein Elfenmeer gestürzt ist. Aber vermutlich ist es ja irgendwo zu sehen, jedenfalls habe ich das so aus der Sage verstanden, die Zanija uns damals erzählt hat«, antwortete Finja.

»Vielleicht ein paar alte Münzen und Geräte für die Meeresforschung«, meinte Paulina.

»Bestimmt! Und das wäre auch schon cool, auch wenn wir da keine Schatzkiste erwarten dürfen. So ein Forschungsschiff muss ja einige interessante Werkzeuge gehabt haben«, sagte Leonie.

»Ob wir da wohl noch alte Skelette finden?«, fragte Lena mit einem leichten Schaudern.

»Iiiih, stimmt, die liegen da bestimmt rum«, antwortete Samira und verzog angeekelt das Gesicht.

»Und bestimmt ganz gematscht vom Runterfallen«, hauchte Sam mit Gruselstimme und hoffte darauf, dass sich die Mädchen noch mehr ekelten. Er hatte Erfolg. Das Gequieke erschrak sogar die Vögel, die in den Zweigen der Bäume am Rand

der Lichtung saßen. Aaron und Sam lachten sich schlapp.

»Jetzt lacht ihr noch, wir werden ja sehen, wer sich dann beim Wrack mehr in die Hosen macht!«, meinte Paulina mit herausforderndem Tonfall.

»Vielleicht gibt es auch keine Skelette mehr. Kann sein, dass die Leichen ganz verwest sind«, warf Toni in die Runde.

»Iiiih, verweste Leichen«, jammerte Lena.

»Ich meine es natürlich so, dass man davon gar nichts mehr sieht. Überhaupt nichts.«

»Dann spukt nur noch der Geist des Kapitäns durchs Wrack«, murmelte Sam und versuchte, seine Kinderstimme so tief wie möglich klingen zu lassen.

»In deinem Kopf spukt wohl 'ne Hirnlaus«, sagte Samira und verdrehte die Augen.

»Genau!«, erwiderte Sam. »Aber eine der Untoten!«

»Wir finden da bestimmt viele Aufzeichnungen, alte Bücher, Karten und so«, wechselte Finja das Thema.

»Auf jeden! Und bestimmt Briefe, weil die lange unterwegs waren, und Telefone gab's ja noch nicht«, sagte Leonie.

»Das muss ja schrecklich sein, so lange auf See und dann nur Briefe, die damals vielleicht Wochen brauchten«, meinte Samira. »Ihr zwei Liebesperlen habt da bestimmt ganz fürchterliche Sehnsucht im Sommerurlaub gehabt!«, sagte sie mit übertriebenem Tonfall und künstlich bedauernder Miene zu

Toni und Finja. Bevor einer der beiden antworten konnte, legte Paulina nach.

»Es muss ganz schlimm gewesen sein! Keine Zärtlichkeiten mehr, kein Geknutsche...«

»Hey, so schlimm war es nicht«, antwortete Finja. »Wir hatten so spannende Urlaubstage, die sind irgendwie total schnell vergangen.«

»Naja, für dich schon...«, sagte Toni leise und ertete gleich ein ironisches Gruppenbedauern.

»Dann hast du doch bestimmt für ein wenig Ersatz gesorgt?«, stichelte Paulina und wartete gespannt auf die Reaktion von Toni.

»Wie, Ersatz?!?«, antwortete er völlig verdattert.

»Na, eben ein Ersatz. Nicht? So einen leckeren Snack zwischendurch? Mal woanders genascht?«, bohrte Paulina weiter.

»Bist du bekloppt?«, fauchte Finja und wollte Paulina umschmeißen. Die war aber schnell aufgesprungen und brachte sich hinter Leonie in Sicherheit, in Erwartung, dass Finja ihre beste Freundin nicht angreifen würde.

Toni grinste breit in Richtung Finja. »Eigentlich habe ich ja nur auf diesen Urlaub gewartet, damit ich endlich mal ein paar andere Schnecken treffen kann«, behauptete er, sprang dann wegen der erwarteten Reaktion blitzschnell auf und rannte zusammen mit Paulina los. Schimpfend jagte Finja die beiden quer über die Waldlichtung. Toni drehte den Spieß plötzlich um, wandte sich mit eingezogenem Kopf lachend zur spielerisch auf



ihn einprügelnden Finja und nahm sie so fest in die Arme, dass sie nicht mehr hauen konnte.

»Ich beiß dir die Nase ab«, fauchte Finja mit blitzenden Augen und wurde strampelnd zurück zur Gruppe geschleppt.

»Du weißt doch, ich liebe nur dich«, sagte Toni grinsend mit zuckersüßer Stimme, ergänzte dann aber scherzhaft: »Und zwischendurch mal naschen ist doch nicht so schlimm.«

»Wehe!! Packst du auch nur ein einziges Mal eine andere an, ist die Hand ab! Oder ein anderes Körperteil«, zischte Finja.

»Autsch«, sagte Sam lachend.

»Nein, schon gut, du kennst mich doch«, sagte Toni versöhnlich und küsste Finja zärtlich auf die Wange.

»Jetzt geht das Geknutsche wieder los«, stöhnte Aaron.

»Was ist eigentlich mit dir, Leonie? Hast du deinen Fan im Urlaub getroffen?«, fragte Paulina. Leonie starrte wortlos und total irritiert mit offenem Mund zurück.

»Na, ob du Marvin in den Ferien getroffen hast«, fragte Paulina weiter.

»Hä?? Marvin? Den aus unserer Klasse? Was soll ich denn mit dem?«

»Das sieht doch schon ein Grottenolm, wie verknallt der in dich ist. Sag bloß, das hast du immer noch nicht gepeilt!«

»Wieso... was... ich verstehe echt nicht, was du meinst! Wie kommst du darauf?«, erwiderte Leonie fassungslos.

»Im Unterricht und in den Pausen klebt der doch förmlich mit seinem Blick an dir, und immer wieder hat er dich gebeten, ihm was auszuleihen. Mal war es ein Geodreieck, dann Anspitzer, Stifte, Papier... hast du dich noch nie gewundert, warum er nicht die anderen fragt, die viel näher bei ihm sitzen?«, erklärte Paulina.

»Aber nur weil der sich Sachen ausleiht, ist der noch nicht verknallt!«, meinte Leonie.

»Hey, er klebt definitiv an jeder Bewegung von dir, der ist schlichtweg verrückt auf dich! Mach mal die Augen auf!«

»Stimmt«, bestätigte Lena. »Der ist wirklich über beide Ohren in dich verschossen.«

»Och nee«, seufzte Leonie.

»Ausgerechnet der. Der ist so komisch, irgendwie ein merkwürdiger Nerd. Mal ist der total schüchtern, dann so komisch arrogant und irgendwie wird man aus dem nicht schlau«, sagte Samira.

»Also, ich werde mich mit dem auf keinen Fall treffen, damit das klar ist. Ich will nichts von dem«, sagte Leonie energisch. Inzwischen hatte sie leicht gerötete Wangen bekommen und schüttelte immer wieder irritiert den Kopf.

»Mich hat der mal gefragt, was du am liebsten isst. Einfach so kam der an und fragt sowas!«, berichtete Paulina.

»Und mich hat der mal gefragt, welche Lieblingsfarben du hast«, sagte Lena.

Leonie konnte es kaum glauben. »Au weia, das ist ja schon spooky!«

Toni winkte mit der Hand ab. »Ach was, der ist einfach nur tierisch verknallt und bestimmt wegen der Schüchternheit so komisch... Zurück zur Planung: Was haltet ihr davon, jetzt möglichst bald bei diesem tollen Wetter einen Badetag am Waldsee zu machen, also offiziell jedenfalls, und dass wir diese Gelegenheit nutzen, das in der Elfenwelt zu machen und die Dörferreise mit Atéschi, Zanija und Danái zu besprechen?«

Tonis Vorschlag bekam allgemeine Zustimmung, die Gruppe einigte sich auf ein Treffen am Freitag in zwei Tagen. Niemand hatte andere Termine, und das Wetter war noch für die gesamte Zeit als sonnig und warm vorausgesagt.

»Irgendwie schon riskant, wenn wir da als ganze Gruppe plötzlich im Waldsee durch die Pforte verschwinden, oder? Irgendwann sieht das doch mal jemand...«, meinte Lena.

»Riskant ist das jedes Mal, wir müssen halt aufpassen, dass niemand da unterwegs ist in dem Moment«, antwortete Finja.

»Und beim Rückweg ist es sogar noch gefährlicher, weil man dann vor dem Auftauchen nicht gucken kann, ob jemand am Waldsee ist«, entgegnete Lena.

»Wir können das Risiko aber etwas kleiner machen, indem wir uns schon früh treffen. Dann sind da wohl kaum Ausflügler. Freitag geht es wegen der Schule leider nicht früh«, meinte Toni.

»Wenigstens kommt keiner der Eltern am See vorbei. Wir sollten denen aber sicherheitshalber sagen, dass wir Teenies unter uns sein wollen und keine Eltern dabeihaben möchten. Das werden die ja wohl akzeptieren«, schlug Paulina vor.

Finja überlegte kurz und rechnete ein wenig mit leise gemurmelten Uhrzeiten herum. »Okay, dann also Treffen um 16:30, hier am Baumhaus? Dann hätten wir am Waldsee noch ein wenig Zeit und sollten um Viertel nach sechs durch die Pforte, weil es dann in der Elfenwelt früher Morgen ist, 6:45. Wir hätten dann bis 11 da unten Zeit, das wäre 19:40 hier oben. Ich nehme an, dass einige um 20:00 wieder zu Hause sein müssen.«

Die Zeitplanung gefiel allen ganz gut. Es wurde noch besprochen, wer welche Knabbersachen und Getränke mitbringen könnte. Dann waren die geänderten Schulfächer und neue Lehrer das Thema. Nach kurzem Austausch über Meinungen, welche Lehrer 'gut' und welche 'bekloppt' seien, war der Schulwechsel von Aaron und Sam an der Reihe.

»Hey Aaron, wie gefällt dir die neue Schule?«, wollte Samira wissen.

»Ach, bis jetzt ganz gut, aber kann ich noch nicht genau sagen. Wenn ich mal in der 7. ange-

kommen bin wie Finja, dann kannst du mich ja noch mal fragen«, meinte Aaron grinsend und ergänzte: »Gut war natürlich, dass mir Finja am ersten Tag gleich einiges zeigen konnte. Doof finde ich, dass manche Ältere blöde Sprüche machen, als wären wir noch Grundschüler.«

»Ach, hör doch darüber weg. Das hört schon irgendwann von selbst auf«, sagte Paulina.

»Na, wenigstens kommst du nicht in den Pausen zu uns und hängst mit Finja ab«, sagte Samira.

»Keine Sorge, meine allerliebste Schwester hat mich vorgewarnt, dass ich das bloß nicht tun soll. Aber ich hab ja auch meine eigenen Freunde, was soll ich dann bei euch Gibbeltanten?«, antwortete Aaron mit einem verschmitzten Grinsen.

Die Freunde verbrachten den Rest des Nachmittags auf der Waldlichtung, teilten ihre Gedanken zu den noch offenen Rätseln und überlegten, was in den anderen Lavaröhren sein könnte, die Finja und Aaron auf dem unterirdischen Weg zum Felsenturm gefunden hatten. Irgendwann brach die Gruppe auf, der zunehmende Hunger trieb sie zurück zu ihren Familien nach Hause.



## 2

### *Marvin*

Nervös folgte Marvin seiner heimlichen Liebe in größerer Entfernung, ständig darauf achtend, von Leonie nicht doch bemerkt zu werden. Er blickte sich einige Male um, ob andere Mitschüler sehen würden, dass er nicht seinen üblichen Weg nach Hause nahm. Erleichtert sah er, dass er ungestört 'seiner' Leonie folgen konnte. Marvin freute sich diebisch. Es war aber auch ein unglaublich toller Zufall gewesen, dass er heute mitgehört hatte, wie sich Leonie mit ihren Freundinnen zu einem Badetreffen an irgendeinem Waldsee in der Nähe verabredet hatte und er jetzt nichts weiter tun musste, um ihr nach Hause und danach zu diesem Waldsee zu folgen. Endlich würde er sie eine ganze Zeit ungestört beobachten können, ohne dass seine Schulkameraden nervende Kommentare machen würden.

Bei jedem Abbiegen an einer Wegänderung passte Marvin voller Anspannung auf, dass Leonie ihn nicht sah oder er sie wegen der Entfernung nicht durch eine zweite Richtungsänderung in den verwinkelten Straßen aus den Augen verlor. Leonie ging jetzt in eines der hübschen Einfamilienhäuser, die es hier in der kleinen Straße gab. Um nicht anderen Leuten aufzufallen setzte sich Marvin in einiger Entfernung auf eine Grundstücksmauer, holte eines seiner Schulbücher heraus und tat so, als ob er darin lesen würde. Über die Buchkante hinweg beobachtete er wie ein Fuchs die Wohnungstür, hinter der Leonie verschwunden war. Die Zeit schien zu kriechen. Marvin holte sein Handy aus der Tasche und schrieb seinen Eltern, dass er an diesem Nachmittag bei einem seiner Schulfreunde eingeladen sei und wahrscheinlich bis zum Abendessen dort bleiben würde. Nach einer Rückfrage, ob er von den Eltern des Freundes nach Hause gebracht werden würde oder ob er abgeholt werden solle, war alles ohne Einwände geklärt. Ein Glück, dachte Marvin. Heute klappte wirklich alles perfekt!

Die Tür öffnete sich wieder. Leonie kam heraus, verabschiedete sich von ihrer Mutter und ging mit einem kleinen Beutel unter dem Arm die Straße weiter. Marvin packte schnell seine Sachen wieder ein, wartete sicherheitshalber noch einen kleinen



Moment und sprang dann von der Mauer, um ihr zu folgen.

Es ging quer durch einige Siedlungen in Richtung Ortsrand, bis Leonie von der Straße in einen Feldweg abbog. Marvin hatte keine andere Wahl, als Leonie noch weiter vorauslaufen zu lassen, denn der Feldweg bot keinerlei Verstecke und führte schnurgerade in einen Wald.

Als Leonie endlich zwischen den Bäumen verschwunden war, rannte Marvin den Feldweg entlang, so schnell und so leise er konnte.

Den Waldrand hatte er nach kurzer Zeit erreicht. Etwas vorsichtiger lief er mit schnellen Schritten den schmalen Weg weiter, der jetzt gewunden durch ziemlich dicht gewachsene Bäume führte. Plötzlich entdeckte Marvin in einiger Entfernung den Hinterkopf von Leonie, der zwischen Bäumen einige Kurven weiter kurz in einem Lichtstrahl aufblitzte. Marvin blieb stehen, duckte sich etwas und rührte sich eine Zeit nicht von der Stelle, bis er sich wieder traute, langsam und möglichst geräuschlos weiterzugehen. Nach einigen Kurven folgte ein längeres Wegstück. Leonie war nirgends zu sehen! Eigentlich hätte sie wenigstens in der Ferne auf dem Weg erkennbar sein müssen, dachte Marvin. Er hatte ihre Spur verloren.

Aufgeregt lief Marvin jetzt ein Stückchen schneller den Weg entlang, blieb stehen und versuchte, irgendwo eine Bewegung zu sehen. Nichts.

»So eine Scheiße!«, schimpfte Marvin gedämpft vor sich hin. Dann hörte er etwas. Von weit weg kamen Stimmen aus dem Wald, irgendwie ein Gelächter von Kindern. Angestrengt horchte Marvin, aus welcher Richtung das kommen könnte. Die Stimmen ortete er irgendwo links, aus dem Wald kommend. Aber es hatte doch keine Abzweigung gegeben! Marvin entschied sich, der Richtung der Stimmen querfeldein mitten durch das Gehölz zu folgen.

Mühsam stieg er über dicht herumliegende Äste, zwängte sich zwischen Büschen hindurch und nahm wahr, wie die Stimmen immer lauter wurden. Kein Zweifel, es musste die Freundesgruppe von Leonie sein.

Durch die Bäume schimmerte jetzt etwas mehr Licht, der Wald war nicht mehr ganz so dicht bewachsen. Angestrengt starrte Marvin geradeaus, um sofort jemanden zu entdecken, sobald er nahe genug wäre. Irgendetwas zog an seinem Hosenbein.

»Scheiß Dornen«, flüsterte er vor sich hin und versuchte, aus einem Geflecht von Brombeerranken herauszukommen, die sich in seiner Jeans verfangen hatten. Dabei bemerkte er vor sich einen Faden, der durch eine grüne, gebogene Drahtschleife führte. Der Schreck fuhr Marvin in die Knochen.

*'Eine Falle! Oder eine Alarmanlage!'*, dachte er, und vor lauter Schreck hätte er fast einen Satz rückwärts gemacht. Wenn die Dornen nicht an

dieser Stelle gewesen wären, hätte er garantiert dieses Ding ausgelöst, was auch immer das sein mochte, war sich Marvin sicher und durchsuchte mit seinen Blicken das weitere Gelände um ihn herum, ob es noch weitere Fäden oder sogar Falltüren gab. Er fand nichts. Behutsam stieg er über die Schnur und traute sich fast nicht, das ganze Gewicht auf seinen Fuß zu verlagern. Es könnte ja doch irgendwo eine gemeine Falle lauern! Nichts geschah. Marvin setzte einen Fuß vor den anderen, wie eine Katze, die in einer Wiese auf Mäusejagd ist. Endlich erkannte er vor sich die Umrisse einiger Köpfe und sah ein Baumhaus am Rand einer Lichtung, auf der die Kinder saßen.

*‘Glücklicherweise auf dieser Seite keine Fenster’,* dachte Marvin, als er sich kurz das Häuschen besah.

Jedes auch nur etwas lauter gesprochene Wort konnte Marvin verstehen.

»Ich freu mich so riesig auf den See!«, sagte Leonie begeistert.

»Ich auch, endlich wieder zur Wasserfallwelt«, stimmte Samira zu.

»Der Elfenexpress wartet auf Sie, meine Damen und Herren«, rief Aaron in Kirmesmanier.

»Und ich freue mich besonders wieder auf das Herumfliegen wie ein Vogel«, meinte Paulina. »Ich liebe diese Freiheit!«

»Ja, die Elfenkräfte sind schon cool! Sich einfach so am Wasser festhalten zu können...«, sagte Sam.

»Oder Kugeln aus Wasser zu machen. Aber ich würde auch gerne mal fliegen können wie die Mädchen«, sagte Aaron mit einem leicht neidischen Tonfall.

Elfenkräfte. Marvin runzelte in seinem Versteck die Stirn. Die haben wohl 'ne Macke, dachte er. Bestimmt eines ihrer verrückten Spiele, wie er dann vermutete, irgendeine Art Geheimsprache oder weiß der Kuckuck was.

»Haben wir eigentlich noch genug Pulver für die nächste Zeit?«, fragte Samira.

»Jep, kein Problem. Damit kommen wir bis zum Winter locker aus«, antwortete Finja.

»Richtig«, bestätigte Aaron. »Ist noch 'ne Menge da. Die Portion für heute muss ich eben noch einpacken«, fiel es ihm ein, dann stieg er die Strickleiter zum Baumhaus hinauf und verschwand darin.

»Passen unsere Sachen alle in die wasserdichten Taschen?«, wollte Lena wissen.

Finja antwortete: »Natürlich nicht. Ich hatte geplant, dass wir eben in unseren Badesachen in die Elfenwelt gehen und nur Knabbersachen und was zu trinken mitnehmen. Unsere Klamotten können wir hier im Baumhaus lassen, wir ziehen uns am besten hier um und nicht erst am Waldsee. Das ist doch am einfachsten.«

»Stimmt. Wir quatschen da unten ja nur etwas mit den Freunden und brauchen nur Sachen für den Badetag«, sagte Lena.

»Dann jetzt erst die Jungs, Aaron ist ja schon oben«, meinte Sam und stieg schon die Leiter rauf.

Als Aaron, Toni und Sam fertig umgezogen in Badehosen und Shorts wieder herunterkamen, waren die Mädchen an der Reihe. Aus der kleinen Holzhütte auf der breiten Stammgabelung quoll zwischendurch eine Kichersalve, dann war es wieder ruhig, bis ein Quieken erneut die Vogelstimmen im Wald um ein Vielfaches übertönte.

»Ist der Hühnerstall bald fertig da? Ich will ins Wasser!«, rief Aaron von unten herauf.

»Chill mal«, kam es gedämpft von innen zurück.

»Soll ich irgendwas helfen?«, rief jetzt Sam und kicherte.

»Dann helf *ich* dir! Und zwar beim Fliegen auf die Klappe!«, giftete Leonie zurück. Kurze Zeit später kletterten die Mädchen die Leiter herunter.

Marvin versuchte, durch Lücken der Büsche hindurch Leonie im Auge zu behalten. Sein Blick hing an ihr, wie sie in einem hübschen Bikini in der Sonne stand. Er wanderte jetzt mit seinen Augen an ihr auf und ab.

»Wow, ist das 'ne heiße Schnecke«, flüsterte Marvin fast tonlos vor sich hin und bekam ganz weiche Knie. Leonie drehte sich in seine Richtung und kam auf ihn zu.

'*Was hat die denn vor? Die kann mich doch unmöglich gehört haben*', dachte Marvin entsetzt. Leonie blieb jetzt stehen, pflückte am Rand der Lichtung ein paar Blüten und drehte sich wieder um.



Glück gehabt, dachte Marvin und verlagerte seine Position ein wenig, nachdem er sehr angestrengt geduckt dort gesessen hatte. Ein Zweig knackte laut unter seinem Schuh. Leonie fuhr herum und blickte konzentriert in den Wald, genau in seine Richtung.

Marvin hatte das Gefühl, als würde ihm gleich das Herz zu den Ohren herausfliegen. Er versuchte nicht zu atmen, aber gleichzeitig war der Druck in ihm, nach Luft zu schnappen, so groß, dass er es kaum aushielt.

»Da hat was geknackt«, sagte Leonie.

»Quatsch, dein Kopf hat geknackt«, meinte Aaron.

»In einem Wald knackt es eben mal«, meinte Paulina und schenkte der Bemerkung von Leonie kaum Beachtung.

»Okay, alle lauschen mal eben, drei, zwei, eins...«, sagte Samira, hob wie eine Dirigentin die Arme und verharrte reglos in einer Position.

»Und? Irgendeinen Troll gehört?«, scherzte sie dann mit einem leichten Grinsen.

»Ich sag ja nur, was ich gehört habe. Aber egal«, meinte Leonie und hatte offenbar keine Lust, sich weiteren spöttischen Kommentaren auszusetzen.

»Schließt du noch ab?«, fragte Finja Aaron.

»Wie immer«, antwortete ihr Bruder, kletterte die Leiter hinauf und drehte einen kleinen Schlüssel im Vorhängeschloss des Riegels herum. Dann ging die Gruppe auf einen ganz schmalen Tram-

pelpfad am Rand der Lichtung zu und verschwand im Wald.

Marvin wartete noch eine Minute, dann ging er über die Lichtung zu dem Punkt, an dem die anderen den Platz verlassen hatten. Leise folgte er der Gruppe in großer Entfernung und hatte jetzt den Vorteil, dass sie nach dem Trampelpfad einfach dem normalen Waldweg folgten.

[Ende des Auszugs aus Kapitel 2]



## Über den Autor

Oliver Jungjohann ist ein Kind des Ruhrgebiets, lebt in Bochum und hat dort nach dem Abitur studiert, ist verheiratet und hat einen Sohn. Seine Liebe zum Schreiben entdeckte Oliver erst vor wenigen Jahren, auch wenn ihn fantasievolle und spannende Geschichten immer intensiv fesselten. Mit dem ersten Band einer Elfen-Trilogie für junge Jugendliche begann 2015 die Veröffentlichung seiner Romane.

*„Mich hat es schon immer fasziniert, wenn Geschichten und Romane so gebaut sind, dass die reale Welt ihren Anteil hat und man sich an das erinnert, was man als Kind geheimnisvoll, mystisch und vielleicht doch auch möglich fand“, sagt er über den Anfang seiner Autorentätigkeit. „Genau das jetzt selbst zu entwerfen und mit den jungen Hauptfiguren eine Geschichte gemeinsam zu erleben, die nah an der Wirklichkeit sein könnte, ist sehr reizvoll und faszinierend.“*

Ebenfalls im Eigenverlag erschienen die vorherigen Jugendromane der Wasserfall-Trilogie mit den Titeln "Hinter dem Wasserfall" (Band 1) und "Das Geheimnis der Night Sky" (Band 2) als Taschenbuch und E-Book-Edition.

Die Trilogie-Website [www.hinterdemwasserfall.de](http://www.hinterdemwasserfall.de) präsentiert zusätzlich viele Hintergrundinformationen aus der Autorarbeit.

Die Hobbys und vorherigen technischen und künstlerischen Erfahrungen des Autors ermöglichten ihm, als Zeichner, Grafiker, Fotograf und Programmierer der Webseiteninhalte und E-Book-Versionen alle anderen Bestandteile des Buchprojektes bis hin zu den Plakaten und Flyern selbst umzusetzen.